

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 93/94 (1929)
Heft: 24

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

St. Gallen: J. E. Schenker, J. Tobler; *Ticino:* L. Rusca; *Valais:* J. Dubois; *Vaud:* Ed. Savary, G. Epitoux; *Waldstätte:* A. Rölli, E. Loos, K. Tschupp; *Winterthur:* Th. Müller; *Zürich:* S. Bertschmann, E. Diserens, F. Fritzsche, A. Gradmann, M. Haefeli, C. Jegher, G. Korrodi, Max Meyer, H. Naef, P. Sturzenegger, H. Weideli.

Vorsitz: Arch. P. Vischer, Präs. des S.I.A. Protokoll: Ing. P. Soutter, Sekretär.

Der *Präsident* eröffnet die Sitzung und begrüsst die Delegierten. Von dieser Sitzung in Lugano erhofft er eine engere Fühlungnahme mit der Sektion Tessin.

Er gedenkt des verstorbenen Ehrenmitgliedes, Ingenieur Dr. G. L. Naville und würdigt die von ihm dem Verein geleisteten Dienste als Mitglied des Central-Comité und als langjähriger Vereinspräsident. Die Versammlung erhebt sich zu Ehren des Dahingegangenen von den Sitzen.

Ferner gibt der Vorsitzende bekannt, dass Ing. M. Zschokke als Sekretär des S.I.A. zurückgetreten ist und dass Ing. P. Soutter, von Aigle, Mitglied der Sektion Winterthur, mit Amtsantritt auf den 1. Juli 1929 vom Central-Comité als Nachfolger gewählt worden ist.

1. *Das Protokoll der Delegierten-Versammlung vom 4. Mai 1929 in Sitten* wird genehmigt und verdankt.

2. *Ersatz zweier Mitglieder des Central-Comité.* Der Vorsitzende gedenkt der langjährigen Mitarbeit von Prof. A. Paris und Arch. L. Mathys im Central-Comité und in den verschiedenen Kommissionen. Beide Herren haben in entgegenkommender Weise ihre weitere Mitarbeit in diesen zugesagt. Arch. Vischer dankt ihnen für die aufopfernde Tätigkeit in der Centralleitung des S.I.A.

Das Central-Comité hat bereits in der Präsidenten-Konferenz vom 19. Oktober in Luzern die Frage der Ersatzwahl besprochen und ist auf Grund des damaligen Meinungs-austausches zu folgenden Vorschlägen gekommen: 1. Die Sektion Bern einzuladen, eine Kandidatur zu nennen, damit das C-C ein Bindeglied mit den Behörden in der Bundesstadt habe; 2. Die Sektion Waadt aufzufordern, nachdem sie sich mit den Sektionen Neuenburg, Freiburg und Wallis in Verbindung gesetzt hat, an Stelle von Prof. Paris ebenfalls eine Kandidatur zu nennen.

Von der Sektion Bern ist Arch. E. Rybi in Vorschlag gebracht worden. Andererseits teilt Prof. Ed. Savary mit, dass die Sektion Waadt, nach erfolgter Mitteilung an die Sektionen Neuenburg, Freiburg und Wallis, die Kandidatur von Prof. Dr. M. Paschoud, Rektor der Universität in Lausanne, und Nationalrat, vorschlägt.

Es wird beschlossen, zuerst darüber abzustimmen, ob die Sektionen Bern und Waadt je einen Kandidaten zu nennen haben und erst dann über die Person der Kandidaten.

Ing. H. v. Gugelberg geht mit dem Vorgehen des Central-Comité einig, kann sich aber nicht damit einverstanden erklären, dass aus einer jetzigen das Recht auf eine dauernde Vertretung gewisser Sektionen abgeleitet wird.

Es wird kein Gegenantrag gestellt, auch schriftliche Abstimmung wird nicht verlangt, sodass die Vorschläge des Central-Comité von der Versammlung stillschweigend gutgeheissen, die Herren Rybi und Paschoud somit als Central-Comité-Mitglieder gewählt sind.

Arch. Vischer erwähnt noch, dass das C-C nach Anregung von Ing. v. Gugelberg an der letzten Präsidenten-Konferenz die Möglichkeit einer Erhöhung der Mitglieder des C-C auf 9 studieren wird, um eine bessere Vertretung der verschiedenen Landesteile zu ermöglichen.

Arch. H. Naef ist der Ansicht, dass das C-C nicht vergrössert werden sollte. Die Sektion Zürich stehe dieser Erweiterung nicht sympathisch gegenüber.

3. *Neuwahl eines Mitgliedes der Bürgerhauskommission und Aenderung von Artikel 2 des Reglementes der betr. Kommission.*

Der *Vorsitzende* betont die Wichtigkeit dieser Kommission, in der eine umfangreiche Arbeit geleistet worden ist, die zur Hebung des Ansehens unseres Vereins in hohem Masse beigetragen hat. Es ist wünschenswert, dass nicht nur die Mitglieder, sondern auch der *Präsident* dieser Kommission von der Delegierten-Versammlung bestimmt werde. Der Sprechende verliest das Demissionschreiben von Herrn Oberst P. Ulrich und verdankt die langjährigen Dienste des Ausscheidenden, der seit 1905 das Präsidium der Bürgerhauskommission inne hatte. Unter seiner Leitung sind 21 Bände erschienen.

Gemäss Antrag des C-C wird Artikel 2 des Reglementes der Bürgerhauskommission ergänzt insofern, dass nicht nur deren Mitglieder, sondern auch deren *Präsident* durch die D-V gewählt werden.

Auf Vorschlag des C-C beliebt als neuer *Präsident* dieser Kommission Architekt A. Schucan; Arch. P. Ulrich wird in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehren-*Präsident* der Bürgerhauskommission ernannt.

4. *Zusatzbestimmungen zum Vertrag mit der Schweiz. Bauzeitung.*

Arch. Vischer schildert den Stand der Verhandlungen, die s. Zt. zwischen einer Kommission, bestehend aus den Herren R. Dubs,

H. Demierre, H. v. Gugelberg, P. Vischer und Ing. C. Jegher von der Schweiz. Bauzeitung, stattgefunden haben. Das Central-Comité hat sich über die folgenden Punkte geeinigt:

1. Die *Verantwortlichkeit* des S.I.A. genau zu beschränken.
2. Den *Abonnementspreis* für jüngere Mitglieder herabzusetzen, damit sich eine vermehrte Mitgliederzahl abonnieren kann.
3. *Vorverkaufsrecht.* Ing. C. Jegher hat sich bereit erklärt, bei Verkaufsgedanken das Central-Comité rechtzeitig davon in Kenntnis zu setzen.
4. *Publikationsrecht des S.I.A.* Die Möglichkeit, die von der Redaktion zurückgewiesenen Artikel unter der Verantwortung des Central-Comité erscheinen zu lassen.
5. *Publikation der Vereinsnachrichten.* Vereinsnachrichten in einem Extra-Bulletin herauszugeben. Die französische Ausgabe soll dem Bulletin Technique übertragen werden. Es könnten auch in diesem Extra-Bulletin verschiedene Mitteilungen, wie neue Normen usw. veröffentlicht werden.

Arch. H. Naef gibt das Einverständnis der Sektion Zürich mit den Beratungen des Central-Comité bekannt und möchte z. B. mit Hilfe des Bulletins auch die S.I.A.-Versammlungen gut vorbereitet wissen.

5. *Revision der Hochbau-Normalien. Beschlussfassung über die Inangriffnahme der Revision der Honorar-Normen Nr. 102 und 103.*

Der *Sekretär* berichtet über die bevorstehenden Revisionen. Es ist vorgesehen, in engerer Fühlungnahme mit der Baugewerbe-gruppe des Schweiz. Gewerbeverbandes und mit dem Schweiz. Baumeister-Verband die Hochbau-Normalien den heutigen Verhältnissen besser anzupassen. Es liegen bereits Vorarbeiten vor. Diese Revision bedarf unserer vollen Aufmerksamkeit, erstens aus Prestige-gründen und zweitens wegen des Budget, indem der Normenverkauf unsere weitaus grösste Einnahmequelle ist. Es ist unbedingt nötig, dass unsere Normen jeglichen Anforderungen entsprechen, ansonst einzelne Mitglieder besondere Normen aufstellen werden, wodurch unser Normenvertrieb stark leiden würde. Es ist vorgesehen, gleichzeitig die Honorarnormen zu revidieren, um der neuen Bauweise mehr Rechnung tragen zu können.

Die Ansicht des Central-Comité geht dahin, erstens die Hochbau-Normen durch die bereits bestehende Kommission für Normalien (Hochbau) revidieren zu lassen und die Kommission für die Dauer dieser Revision um zwei weitere Mitglieder, womöglich Eisenbeton-Ingenieure, zu erweitern. Zweitens sollen die Honorarnormen parallel dazu durch eine Spezial-Kommission einer Revision unterzogen werden. Für diese Revision der Honorarnormen sind bereits ausländische Normen eingeholt worden, die als Diskussionsmaterial dienen werden.

Ing. E. Maier begrüsst diese Revision und betont, dass das Verhältnis zwischen Ingenieur und Architekt nicht richtig geregelt sei. Bei der neuen Bauweise soll vielerorts der Ingenieur die ganze Verantwortung tragen ohne richtige Anerkennung seiner Leistung.

Der *Vorsitzende* teilt mit, dass gleichzeitig mit der Revision der andern Normen auch die Frage der „*Gratisarbeit*“ zur Behandlung kommen soll.

Er gibt die Demission von Arch. Fr. Widmer, *Präsident* der Kommission für Normalien (Hochbau), bekannt und verdankt die grosse Arbeit des Demissionierenden.

Die Revision der Normen wird gemäss Antrag des C-C stillschweigend beschlossen. (Schluss folgt.)

Mitteilung des Sekretariates.

Wir machen unsere Mitglieder erneut auf die bisher erschienenen Bürgerhausbände aufmerksam, die sich ganz vorzüglich als Weihnachtsgeschenke eignen. Da zum reduzierten Preise eine beliebige Anzahl Exemplare bezogen werden kann, hoffen wir, dass unsere Mitglieder von dieser günstigen Offerte ausgiebigen Gebrauch machen werden. Lieferung ausschliesslich durch das Sekretariat.

Zürich, den 9. Dezember 1929.

Das Sekretariat.

G. E. P. Gesellschaft Ehemaliger Studierender der Eidgen. Techn. Hochschule.

Protokoll der Generalversammlung vom 29. September 1929 im Hôtel de la Société des Ingénieurs Civils de France, Paris.

Anwesend sind rd. 300 Mitglieder und Gäste. Bei Beginn der Versammlung, um 10.15 Uhr, ergreift Ing. Albert Moutier, *Präsident* der Société des Ingénieurs Civils de France, das Wort, um zunächst den schweizerischen Minister Dr. A. Dunant im Heime des Vereins zu begrüßen; er richtet sodann folgende Ansprache an die Versammlung:

Monsieur le Président, Messieurs et chers Collègues.

Au nom des Ingénieurs Civils de France dans leur propre maison, qu'ils veulent rendre la plus hospitalière possible, je vous souhaite la bienvenue.

Le fait pour l'Association des anciens élèves de l'Ecole Polytechnique fédérale de Zurich d'avoir décidé de tenir son Assemblée Générale Annuelle aujourd'hui à Paris, constituée de sa part un geste amical, et c'est une grande satisfaction pour nous de nous y associer pleinement, car c'est l'occasion, de part et d'autre de la frontière, de mieux se connaître, pour mieux s'estimer.

Certes, les Ingénieurs, suivant leur nationalité et leur origine, se distinguent par leur propre formation qui est faite de culture générale ou plus ou moins de spécialisation à la base. Nous ne rechercherons pas aujourd'hui quelle est la meilleure méthode, car s'il y a un sujet à controverser, c'est bien celui-là, qui a d'ailleurs déjà été traité avec leur haute autorité, par de grandes personnalités dans l'enseignement, notamment notre ancien Président, M. Guillet, Directeur de l'Ecole Centrale des Arts et Manufactures.

Mais, n'y a-t-il qu'une seule formule? Car il faut bien compter, pour les hommes, avec le tempérament et, pour les situations, avec les circonstances les plus diverses.

Ce qu'il y a de certain, c'est que le grand vent d'actualité pousse à la fédération des Ingénieurs de toutes provenances dans une même nation, de toutes les nations elles-mêmes dans le monde entier.

Ces groupements sont envisagés à différents points de vue: — D'abord, d'ordre quelque peu politique, en ce sens que dans beaucoup de pays, où l'esprit syndicaliste domine, les pouvoirs publics qui ont à choisir pour les Comités, les Commissions officielles, etc. . . des représentants parmi les Ingénieurs, ont tendance à recruter ceux-ci exclusivement dans les Syndicats organisés et reconnus. — Le plus souvent, d'ordre professionnel, telle par exemple la question d'assigner au titre d'Ingénieur la garantie de l'Etat avec sanctions pénales, en cas d'usurpation, alors qu'aujourd'hui le titre est à peu près libre, comme celui d'architecte, l'attribution d'origine étant seule susceptible, en cas d'usage frauduleux, de poursuites devant les Tribunaux. — Telle aussi la clause restrictive de la liberté d'emploi dans les contrats d'engagements des Ingénieurs, souvent appelée: „clause de non concurrence.“

On peut généralement admettre qu'une clause de non concurrence ne peut être valable que si elle se borne à sauvegarder les légitimes intérêts de l'employeur contre le préjudice qui lui serait causé par la divulgation des procédés de fabrication ou par des idées de concurrence utilisant les connaissances acquises au cours de l'emploi précédent.

Il est certain que la clause de „non concurrence“ ne peut être obligatoirement employée et qu'elle se trouve sans fondement hors la sauvegarde d'intérêts légitimes, mais il est certain également qu'il est difficile de déterminer la limite de ces intérêts légitimes; et puis il y a une question de délai qui doit être envisagée.

En outre, la restriction à la liberté de l'employé doit évidemment comporter une contre-partie d'ordre matériel: Il y a aussi, pour l'Ingénieur salarié, la protection du droit d'inventeur, qu'il soit ou non au service d'une firme quelconque, et à ce sujet dans un certain nombre de législations et de réglementations étrangères, une jurisprudence s'affirme; et surtout les lois nouvelles interviennent. — Enfin d'ordre économique: p. ex. en ce qui concerne l'organisation scientifique du travail. — D'une manière générale, il n'y a pas de doute qu'aujourd'hui un Ingénieur doit se mettre de plus en plus résolument au service de l'économie générale, qui n'a que faire d'abstractions ou de promesses et exige plus que jamais des réalisations promptes et bien concrètes.

Sans mésestimer, bien entendu, un passé souvent glorieux, qui a été la base de sa formation, l'Ingénieur doit apporter l'oreille la plus attentive aux besoins de l'avenir et marcher comme un animateur droit devant lui, faisant la meilleure utilisation de son temps qui est un des facteurs les plus importants du rendement économique de toute action.

Messieurs, nous marchons côte à côte dans les sillons si bien tracés par nos anciens, en nous adaptant au fur et à mesure et sans délai aux circonstances sans cesse variables dans le bouleversement économique qui s'étale sur toute l'Europe, même plus, atteint le Monde entier. C'est la marche au succès!

Souhaitons-le nous grand et durable. —

Ing. *Henri Naville*, Vice-président der G. E. P., dankt Ingenieur Moutier in französischer Sprache für die Gastfreundschaft der Société des Ingénieurs Civils de France und erteilt sodann dem Präsidenten, Architekt Otto Pflighard, das Wort zu folgender Begrüssungsansprache:

Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Kollegen!

Lieber würde ich Sie hier in der Landessprache begrüßen, doch ist mir das leider nicht vergönnt. Mein Schicksal, über das ich mich sonst nicht beklagen möchte, gab mir nie Gelegenheit zu längerem Aufenthalte im französischen Sprachgebiete. Ich muss

mich mit meiner Muttersprache bescheiden. Ich zweifle nicht, dass Sie mich so besser verstehen werden, als wenn ich französisch sprechen würde.

Wenn unsere Gesellschaft sich heute in Paris versammeln darf, so dankt sie dieses ganz besonders unseren Kollegen in Paris und im weitem Frankreich, die in schönen Gruppen sich zusammen getan haben und ein lebhaftes Gesellschaftsleben entfalten. Sie haben schon vor der letzten Generalversammlung in Schaffhausen ihre Einladung an uns ergehen lassen. Noch klingt mir der Beifall in den Ohren, den Sie bei Bekanntgabe dieser Einladung spendeten. Ich möchte hier in Ihrer aller Namen den französischen Kollegen, insbesondere den Herren Lucas, Bénil und Bitterli unsern Dank nochmals aussprechen! Ebenso wollen wir unseren Kollegen in Lyon und Umgebung danken für die schöne Bereicherung, die sie unserem Programme angefügt haben durch die Exkursion nach Lyon mit den vielen interessanten Besichtigungen und vergnügten Anlässen.

Noch einen andern Dank habe ich an den Anfang zu setzen. Er richtet sich an die Société des Ingénieurs Civils de France, die uns ihr gastliches Haus in zuvorkommender Weise, wie schon früher, auch für diese Versammlung zur Verfügung gestellt hat.

Nicht zuletzt schulden wir Dank dem gastlichen französischen Lande und der Stadt Paris, die schon zum dritten Male der Ort unserer Versammlungen ist. In keinem anderen Lande und in keiner anderen Stadt ausserhalb der Schweiz haben je unsere Versammlungen getagt. Paris ist immer wieder der Ort, auf den sich die verschieden gerichteten Geister am Leichtesten einigen. Von alters her war Paris tonangebend in weitem Umkreise der Welt. In vielen Beziehungen horcht man in der Schweiz auf Paris. Zahlreiche unserer Architekten und Ingenieure sind zur weiteren Ausbildung Schüler der Pariser Ecole des Beaux Arts, der Ecole Centrale und der Ecole Nationale d'Arts et Métiers. Junge Ingenieure gehen zu ihrer weiteren Ausbildung nach Frankreich. Ja, Frankreich ist noch fast das einzige Land, in dem es heute möglich ist, für eine Auslandspraxis junge Techniker unterbringen zu können. Die Besichtigungen, die gestern von unseren Mitgliedern in zahlreichen Gruppen vorgenommen wurden, haben in uns allen den hohen Begriff, den wir von den Leistungen französischer Baumeister vom Mittelalter bis in die Neuzeit hatten, aufs Neue bekräftigt. Wir danken der Stadt Paris für alle diese Anregungen, die wir von ihr empfangen. Wir danken der Stadt für den schönen Empfang im Hôtel de Ville und schätzen hoch die Ehre, die uns der Staat erwiesen hat durch Ueberlassung seines „Hôtel Donation Rothschild“ für den gestrigen schönen Abend.

Wenn ich mich anschicke, unsere 40. Generalversammlung zu eröffnen, so tue ich es, indem ich Sie alle im Auftrage Ihres Ausschusses herzlich willkommen heisse und indem ich mit diesem Willkomm den Wunsch verbinde, Sie möchten Ihre alten Freundschaften erneuern, neue wertvolle Beziehungen anknüpfen und auch sonst genuss- und lehrreiche Tage verbringen.

Ich habe die hohe Ehre, unter uns als Gäste begrüßen zu dürfen und ihnen auch für ihre Anwesenheit zu danken:

An Stelle des verhinderten Herrn Bundesrat Dr. Pilet-Golaz, als Vertreter des Eidgen. Departement des Innern, Herrn Prof. Dr. *A. Rohn*, Präsident des Schweizerischen Schulrates; Dr. *A. Dunant*, Ministre plénipotentiaire de Suisse; M. *Courvoisier*, Président de la Chambre de Commerce Suisse en France; M. *A. Moutier*, Président de la Société des Ingénieurs Civils de France; M. *Wittmann*, Président de la Société des Anciens Elèves des Ecoles Nationales d'Arts et Métiers; M. *Ragonot*, Vice-Président de la Société Amicale des Ingénieurs de l'Ecole supérieure d'Electricité; Herr Ing. *Carl Jegher*, Vize-Präsident der Eidg. Volkswirtschafts-Stiftung; die Vertreter des *Schweiz. Ing.- und Arch.-Vereins*: M. le Prof. *A. Paris* de l'Université de Lausanne und M. *G. Lemaître*, Ingénieur à Genève; die Vertreter des Schweiz. Elektrotechnischen Vereins, dessen Ehrenmitglied Ing. Dir. *E. Bitterli* in Paris und Ing. Dr. *K. Sulzberger* in Zürich; sechs Vertreter der *Studierenden* an der E. T. H., die Herren *Druey*, *Probst*, *Staub*, *Baumgarten*, *Ammann* und *Kraft*. Auf den Studierenden ruht die Zukunft der G. E. P., ihnen ein besonders herzlicher Willkomm; die *Vertreter der Presse*, zuletzt, aber nicht die Letzten. Von ihnen hängt das äusser Gelingen des Festes ab. Sie lieben anonym zu sein, es soll auch heute so sein, wir wollen sie darin nicht stören.

Von den Mitgliedern möchte ich jene besonders willkommen heissen, die trotz einem Alter von über 70 Jahren die Reise nach Paris nicht scheuten, um mit uns zu festen. Ein glänzendes Beispiel ist unser Herr Ing. *Emil Bürgin* aus Basel im 82. Altersjahre. Die 72-jährigen Kollegen Prof. Dr. *Walter Wyssling* und Dir. *Emil Bitterli* stehen wie Jünglinge neben ihm.

Ich schliesse den Kreis besonderer Begrüssungen, indem ich den Damen danke, die gekommen sind, unser Fest zu verschönern. Sie müssen nicht Angst haben, ich werde keine Lebensjahr-Statistik treiben.

Sehr geehrte Gäste, liebe Kollegen!

Die Eidgen. Techn. Hochschule wurde im Jahre 1855 gegründet. Sie hat sich von Anfang an nicht auf einen engbegrenzten bloss schweizerischen Boden gestellt, sie wahrte sich ein weites Gesichtsfeld, zog zu ihrem eigenen Vorteile tüchtige Lehrkräfte auch aus dem Auslande an sich und öffnete auch ausländischen Studierenden frei ihre Tore. „Ausländer werden in jeder Beziehung gleich gehalten wie die Inländer“, das war ein Grundsatz des ersten Studienprogramms für das Wintersemester 1855/56, an dem auch später festgehalten wurde. So gab es sich von selbst, dass Professoren und Studierende aus aller Herren Länder sich an der Eidgen. Techn. Hochschule wohl und heimisch fühlten und dass sie auch nach Rückkehr in ihr Heimatland gerne der in Zürich verlebten Zeit und der damaligen Kollegen gedachten und immer stärker den Wunsch empfanden, nähere Beziehungen auch später noch aufrecht zu erhalten.

Schon im Jahre 1868, 13 Jahre nach der Gründung der Hochschule, war der Kreis der so denkenden ehemaligen Polytechniker stark genug, um den Gedanken einer Vereinigung derselben aufkommen zu lassen. Ingenieur Brüstlein in Basel verfasste den ersten Statutenentwurf, in Anlehnung an jene der Association amicale des Anciens Elèves de l'Ecole Centrale in Paris. Nach Vorversammlungen im März und April 1869 fand am 13. Juni 1869 auf Einladung eines Komitees die erste Generalversammlung in Zürich statt und die Konstituierung der Gesellschaft wurde beschlossen. Ingenieur Harlacher, später Professor in Prag, war der erste Präsident, H. Paur ihr erster Sekretär, welches Amt er 33 Jahre lang bekleidete, und A. Waldner erster Herausgeber des Vereinsorganes. Ein einziger der Gründer lebt noch unter uns, unser Ehrenmitglied Prof. Dr. C. F. Geiser, Präsident der G. E. P. von 1870 bis 1875.

Die Mitgliederzahl bei der Gründung war etwa 140, wuchs schon nach einem Jahre auf 280. Bei Anlass des 25-jährigen Jubiläums der Gesellschaft im Jahre 1894 waren es 1588 Mitglieder, von denen ungefähr die Hälfte in der Schweiz wohnten. Heute sind es 3979 Mitglieder geworden, von denen 1150 ausserhalb der Schweiz wohnen, davon rund 400 in Frankreich.

Diese gewaltige Entwicklung innerhalb der 60 Jahre ihres Bestehens verdankt die Gesellschaft dem guten werbenden Gedanken, der ihr zugrunde liegt, und der tüchtigen Arbeit vieler hervorragenden Mitglieder. Ganz besonders aber dankt sie ihre Entwicklung der gleichzeitigen glänzenden Entwicklung, die unsere Hochschule nahm. Kein Opfer war unserem kleinen Lande zu gross, um an seine Technische Hochschule die besten Lehrkräfte heranzuziehen und ihnen die besten Mittel zum Unterrichte zur Verfügung zu stellen. Dankbar wollen wir hier unseres Vaterlandes, der Schweiz, gedenken, und ich bin sicher, dass auch alle Ausländer, die bei uns studiert haben, darin mit mir einig gehen.

Neben der Pflege der engern Beziehungen ihrer Mitglieder hat die G. E. P. von Anfang an ihre Liebe dem Wohle der Technischen Hochschule zugewendet. Die Hochschule hat je und je eine solche Mitarbeit, die auf den Lebenserfahrungen ihrer eigenen Kinder beruht, gerne angenommen. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, waren es daher vielfach Ausbildungs-, Organisations- und Erweiterungsfragen, die den Ausschuss und die Generalversammlungen in Anspruch nahmen. So ist es auch jetzt wieder die Gründung eines Studentenheims, für das bei Industrie, Studierenden und Behörden schon gegen eine halbe Million Franken gesammelt wurde und an das auch die Mitglieder der G. E. P. im Begriffe stehen, ihren Teil beizutragen.

Das feste Band aber, das die ehemaligen Polytechniker zusammengeführt und sie zu gemeinsamer Arbeit für ihre Hochschule begeistert, ist die Erinnerung an die am gleichen Orte verlebte Studienzeit und an die gemeinsamen geschätzten Professoren. Der junge Student schliesst sich leicht gleichgesinnten Menschen an, macht wenig Unterschied in bezug auf die Landesherkunft und lernt sie schätzen, da sie schätzenswert sind. Nicht nur die grundverschiedenen Söhne der verschiedenen Gaue und Sprachgebiete der kleinen Schweiz kommen sich näher, die Landesgrenzen bieten keinen Halt, der Ausländer, wer er auch sei, wird vom Studierenden nach Wert und Wille geschätzt. In der G. E. P. wird dieses Band gefestigt und erweitert, nicht nur umschlingt es die Gleichaltrigen, es geben sich neue wertvolle Beziehungen auch mit früheren und späteren Alterstufen. Auch die Nicht-Schweizer sind treue Mitglieder der G. E. P. Sie haben ihre Anhänglichkeit an die kleine Schweiz bewahrt, die aus vielen kleinen Volksstämmen zusammengesetzt ist und gezeigt hat, dass die Verschiedenheit der Abstammung, der Sprache und der Sitten nicht notwendig zu Streit und Konflikten führen muss.

Solche internationale Korporationen verdienen heute besondere Pflege. Sie sind ein Bindeglied zwischen den Völkern. Fast unbewusst ist es ihnen möglich, die zerstörten friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen der intellektuellen und damit der zivilisierten Völker Europas und der ganzen Welt durch Anknüpfung und Pflege alter und neuer freundschaftlicher Beziehungen ihrer Mitglieder wieder aufzunehmen. Schwer lastet noch die Erinnerung an den unseligen

Krieg auf uns allen. Stärker und stärker regt sich indessen das Bewusstsein, dass der Friede der einzige Förderer der Kultur ist; das Ziel muss der Friede mit seiner ungestörten Arbeit sein. Eifrig wird von grossen Staatsmännern, besonders auch im Lande unserer Gastgeber, an dem neuen Aufstieg der Kultur und des Völkerverstehens gearbeitet. Wir begrüssen das dankbar und glauben, dass sich diese Bestrebungen auf dem Grundsätze aufbauen können, dem unser Dichter Gottfried Keller so schön Ausdruck gab, in den Worten

Achte jedes Andern Vaterland,
Und das Deinige liebe!

Zum dritten Male hält unsere Gesellschaft ihre Versammlung in Paris. In den Jahren 1889 und 1900 waren es die Weltausstellungen, die den äusseren Anlass dazu boten. 1889 hat Dr. Gustave Naville, Mitglied des Schweiz. Schulrates, unser Ehrenmitglied und Vater unseres heutigen Vizepräsidenten, die Versammlung geleitet. Damals war der Eiffelturm neu erstellt und Konstrukteur Ing. M. Koechlin, unser Mitglied (das auch heute unter uns weilt und das ich besonders begrüssen möchte), leitete die Besichtigung. 1900 war es der verstorbene Otto Sand, Generaldirektor der Schweiz. Bundesbahnen, der die Versammlung leitete; unser verstorbener Vertreter in Paris, Ing. Max Lyon, war der Organisator der glänzend verlaufenen Versammlung.

Die Berichte über diese beiden Versammlungen sind voll des Lobes über die freundliche Aufnahme in Paris. Dieser oder jener der früheren Teilnehmer wird auch heute unter uns sein und gerne seine Erinnerungen mitteilen. Erwartungsvoll kamen Sie alle hieher. Die Pariser Kollegen nehmen Sie mit offenen Armen auf. Öffnen Sie Ihre Herzen, und Sie werden sie voll guter Erinnerungen wieder in die Heimat tragen.

Die 40. Generalversammlung ist eröffnet.

*

Bevor wir an die Behandlung unserer Geschäfte gehen, wollen wir einen Augenblick den Freunden widmen, die uns seit der letzten Versammlung durch den Tod entrissen wurden. 70 Verstorbene haben wir zu beklagen. Ihre Namen werden Sie im Adress-Verzeichnis finden. Der eine wird Diesem, der andere Jenem näher gestanden sein. Nur wenige allgemein bekannte und ganz besonders verdiente Kollegen möchte ich nennen. Den Verlust von vier Ehrenmitgliedern haben wir zu beklagen: Prof. Dr. A. Flegner, einen der Senioren der Gesellschaft; seit 1912 im Ruhestand, hat er seinen Lebensabend in Lugano verbracht. — C. Moleschott, Ingenieur in Rom, unser langjähriger und verdienstvoller Vertreter für Italien. — Ing. E. Stickelberger in Basel, gleichfalls eines der ältesten Mitglieder und ein regelmässiger Besucher unserer Ausschusssitzungen und Versammlungen; seiner Anhänglichkeit gab er noch in seinem Testamente Ausdruck. — Prof. Dr. F. Rudio, ein unvergesslicher Lehrer und fleissiger Besucher der Ausschuss-Sitzungen; er hat sich durch die Herausgabe der Werke Eulers besonders verdient gemacht.

Leider hat die Gesellschaft auch den Verlust zweier Ausschussmitglieder zu beklagen. Zuerst Ingenieur A. C. Bonzanigo in Bellinzona und jetzt noch vor wenigen Wochen Ing. Walter Winkler, Direktor der Pilatusbahn. Beide waren geschätzte Mitglieder des Ausschusses, ihr Heimgang wird von Vielen tief beklagt; besonders Walter Winkler war einer der Fröhlichsten unter den Frohen.

Von unseren Auslandsvertretern ist ausser Herrn C. Moleschott auch Herr Dr. F. Zimmerli, Chemiker in Ludwigshafen, gestorben.

Es würde zu weit führen, wollte ich die Verdienste dieser und der anderen lieben verstorbenen Kollegen eingehend würdigen. Wir wollen ihr Andenken ehren, indem wir uns von den Sitzen erheben.

(Schluss folgt.)

SITZUNGS- UND VORTRAGS-KALENDER.

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge bis spätestens jeweils Mittwoch 12 Uhr der Redaktion mitgeteilt sein.

18. Dez. S. I. A. Basel, „zum braunen Mutz“, 20.30 Uhr. Ing. Rob. Maillart (Genf): „Bau der Lorraine-Brücke in Bern“ (mit Film und Lichtbildern).

An unsere Abonnenten.

Wie üblich werden wir, wo nichts anderes vereinbart ist und soweit es die Postverhältnisse erlauben, zu Beginn des neuen Jahres den Abonnementsbetrag mit Nachnahmekarte erheben, sofern die Herren Abonnenten nicht vorziehen, zur Ersparung der Nachnahmekosten den entfallenden Betrag vor Ende Dezember durch Einzahlung auf unser Postcheck-Konto VIII 6110 oder mittels einer Anweisung auf Zürich zu begleichen.

Ferner bitten wir, allfällige Rücktritte vom Abonnement vor Jahresschluss mitteilen zu wollen.

Zürich 2, Dianastrasse 5. Administration der „S. B. Z.“